

St. Peters=Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 3. Mai 1904.

No. 10.

10,000,000 Acker Land

im canadischen Westen während des verfloffenen Jahres als Heimstätten erworben oder gekauft.

Nichts beweist die wunderbar schnelle Entwicklung des Canadischen Westens besser und treffender, als der soeben veröffentlichte Bericht des Departments des Innern. Diesem Bericht entnehmen wir, daß in dem mit 30. Juni 1903 endenden Rechnungsjahr 31,383 freie Heimstätten zu je 160 Acker aufgenommen wurden, wodurch 5,021,280 Acker des fruchtbarsten Landes in die Hände fleißiger Ansiedler gelangten. Weitere 125,235 Acker wurden von der Regierung verkauft, und 4,229,011 Acker sind von den Eisenbahn- und anderen Gesellschaften verkauft worden; alles in allem wurden also 9,375,526 Acker Land der Besiedelung erschlossen.

Die Gesamt-Einnahmen des Departments des Innern betragen \$2,418,355, eine Zunahme von \$699,960 über das Vorjahr. An Heimstätte-Gebühren wurden \$320,407 vereinnahmt, das ist \$144,425 mehr als im Vorjahre.

Die Ausgaben des Departments für öffentliche Arbeiten für 1903 betragen \$5,830,518, davon für öffentliche Gebäude \$1,539,000, für Digger-Arbeiten (im Osten) \$ 858,776.

Winterweizen in Saskatchewan.

Da Winterweizen in Dakota, Manitoba und Assiniboia, nicht gedeiht, so würden wohl die meisten Leute annehmen, daß derselbe auch nicht in dem weiter nördlich gelegenen Saskatchewan gezogen werden kann. Der erfahrene Farmer weiß aber ganz gut, daß der Winterweizen viel Kälte aushalten kann, wenn er nur mit einer warmen schützenden Schneedecke versehen ist, und darin liegt eben der Unterschied zwischen Saskatchewan und den oben benannten Staaten.

In den offenen Prärie-Gegenden, wo den ganzen Winter hindurch schätze Winde wehen, wird der Schnee vom Lande weggefegt und auf zarten getümt. Der Weizen steht dann schutzlos auf dem nackten Boden und ist so dem Sturm und der Kälte preisgegeben. Daß er unter solchen Umständen ausfriert, ist natürlich. In anderen Gegenden friert er erst im Frühjahr aus, nachdem der Schnee schon

fort ist. Wenn im Frühjahr der Boden nämlich mehrere Male aufstaut und wiederum stark gefriert, so leidet der Winterweizen gewöhnlich schweren Schaden dadurch.

Die Mennoniten, welche sich zuerst um Kostiern ansiedelten, kamen von Manitoba und waren nicht gewohnt, Winterweizen zu ziehen, machten daher auch keinen Versuch damit. Aber vor einigen Jahren kamen Ansiedler von Nebraska hierher, die an Winterweizen gewohnt waren. Diese beobachteten das Klima und kamen zu der Ueberzeugung, daß es sich für Winterweizen gut eignen würde, denn es gab immer eine gute Lage Schnee, der ziemlich ebenmäßig liegen blieb, und wenn mai das Frühjahr kam und der Boden aufstaut, so blieb es auch gewöhnlich warm. Es kam nur selten vor, daß der Boden aufstaut und dann wiederum hart gefror.

Vor drei Jahren wurde hier also der erste kleine Versuch mit Winterweizen gemacht und zwar mit vorzüglichem Erfolg und seither ist jedes Jahr mehr und mehr davon gesät worden. Das Resultat war stets ein sehr befriedigendes, denn der Ertrag war 25 bis 35 Bushel per Acker.

Da der Winterweizen schon anfangs August reif wird, so ist er nicht den Nachtfrösten ausgesetzt, die sich zuweilen Ende August oder Anfang September einstellen. In dieser Hinsicht bietet der Anbau von Winterweizen bedeutende Vorteile, und manche von den Ansiedlern in der St. Peters Kolonie erklären, daß sie sich hauptsächlich auf Winterweizen verlegen wollen.

Hierbei ist zu bemerken, daß die Townships mit reichlich Wald und Busch für den Anbau von Winterweizen weit besser geeignet sind, als die offene Prärie, denn wo viel Busch ist, bleibt der Schnee mehr ebenmäßig liegen, auch ist dort gewöhnlich der fruchtbarste Boden.

Die Grand Trunk Pacific Eisenbahn Kompanie hat an die Regierung der Provinz Ontario das Ansuchen gestellt, ihr für den Bau von zwei Nebenlinien, die eine nach Port Arthur von etwa 210 Meilen Länge, und die andere nach North Bay von etwa 275 Meilen Länge, eine Unterstützung von \$ 2000 bar und 6000 Acker Land per Meile zu gewähren. Ob sie es erhalten wird, darüber hat sich die Provinzial-Regierung noch nicht ausgesprochen.

Ueber den canadischen Westen

Die nachstehende Mitteilung, die der erste und älteste Mennonit, der den canadischen Westen besuchte, im „Nordwesten“ veröffentlichte, wird hiermit auch im „St. Peters Bote“ erscheinen, um unseren Lesern zu zeigen, was dieser alte und erfahrene Mennonit von West-Canada denkt, und welche Fortschritte die Mennoniten oder Deutsch-Russen in dieser Gegend zu verzeichnen haben. In der letzten Nummer des „Nordwesten“ ist zu lesen wie folgt:

„Der erste und älteste der Mennoniten, der den canadischen Nordwesten zuerst besah und seinen deutsch-russischen Glaubensbrüdern als Ansiedlungsplatz vorschlugen, lebt heute als 83jähriger Greis, aber im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte, in Berlin, Ontario, und schreibt uns nachfolgende, sehr interessante Mitteilung.“

Herr Schank ist unseren Lesern wohl bekannt, hat er doch mit uneigennützigem Streben, schwerer Arbeit und Aufopferung der ersten Mennoniten-Ansiedlung in Manitoba zur Seite gestanden, und verdient wie wohl kein anderer den Dank derselben. Er überschreibt seinen Artikel: „Ein kurzer Bericht der Mennoniten-Auswanderung von Rußland nach Manitoba.“ Wie es damals war und wie es jetzt ist.

Die erste Reise nach Manitoba machte ich im November 1872 mit B. Warden-tin aus Rußland. Wir gingen über Chicago und St. Paul. Auf der Strecke von 500 Meilen von St. Paul bis zur Grenze waren damals nur hin und her zerstreute Ansiedler zu sehen. Von der Grenze führen wir noch 62 Meilen nördlich bis Fort Garry, dem jetzigen Winnipeg.

Dieser Ort bestand damals aus 13 Wohnungen und einer katholischen Kirche für die Franzosen und Halb-Indianer.

Im Jahre 1873 kam eine Deputation der Mennoniten von Rußland, um das Land zu besichtigen; es gefiel ihnen gut und im Jahre 1874 kamen beinahe 500 Familien als Ansiedler, im nächsten Jahre 700 Familien und 1876 so viel mehr, daß im Ganzen in diesen 3 Jahren 1443 Familien in Manitoba ansiedelten. Später kamen von Zeit zu Zeit noch einige Familien.

Manitoba und der Nordwesten, nämlich Assiniboia, Saskatchewan und Alberta, haben bis jetzt noch keine Mitternte gehabt; freilich sind die Ernten, wie überall, verschieden gewesen.

In Manitoba werden Farmen von 160 Acker je nach den Gebäuden und der Lage mit von \$ 1800 bis \$ 5000 bezahlt.

Das Land im ganzen canadischen Westen ist sehr fruchtbar; ich habe es schon öfters durchreist und weiß aus eigener Anschauung, daß Weizen bis 50 Bushel, Hafer bis 100 und Gerste bis 70 Bushel vom Acker gebracht hat. Im Durchschnitt kann man wohl Weizen 25, Hafer 50 und Gerste 30 Bushel rechnen.

Nun in Betreff der neuen Ansiedlung westlich vom Quill Lake in Saskatchewan und Assiniboia ist es kein Zweifel, daß dort eine gute Gelegenheit ist für eine große Anzahl solcher, die da eine neue Heimt suchen und zwar auf dem besten Land des Nordwestens. Die einzige Ursache, daß dort noch freie Heimstätten zu bekommen sind, ist, daß bis jetzt noch keine Eisenbahn durch jene Gegend ging.

Ich bin zweimal in Kostiern gewesen und bis Prince Albert hinauf, und ich glaube bestimmt, daß das Land östlich und südöstlich von dort gutes Ackerland ist. Alle Heimstätten, die irgend von der Eisenbahn erreichbar waren, sind ja auch längst besiedelt, und es steht fest, daß dort, wo jetzt die neue Ansiedlung gegründet wird, und wo das Land jetzt ausgemessen ist, die freien Heimstätten in ganz kurzer Zeit besiedelt sein werden.

Wer da kaufen kann und will, sollte diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, gutes Land für einen sehr billigen Preis zu erlangen. Es wäre schön, wenn die Kinder der Ansiedler nicht gleich wieder weiter müßten, wenn sie Land haben wollen.

Ich habe keinen Zweifel, daß in wenigen Jahren das Land entlang dieser neuen Bahn von \$ 25 bis \$ 40 wert sein wird. Ich kenne Gegenden, wo die ersten Ansiedler vor zehn Jahren hingingen und wo jetzt der Acker mit \$ 10 und \$ 15 bezahlt wird.

Mein Wunsch ist, daß die Mennonitenbrüder diese Gelegenheit sehr benutzen möchten.

Achtungsvoll
Jakob D. Schank,
Berlin, Ontario, Canada.

Die Benediktiner der Sacred Heart Mission im südöstlichen Oklahoma wollen, wie berichtet wird, in Verbindung mit ihrer Abtei eine neue Pfarrkirche und zu Shawnee eine katholische Hochschule bauen. Abt. de Grasse befindet sich auf dem Wege nach Rom, um die Billigung seiner Oberen einzuholen.

Die Canadian Northern.

Bill Edmonton noch vor Jahreschluss erreichen.

Herr William Mackenzie, Präsident der Canadian Northern, ist nach einem zweimonatlichen Besuche in England kürzlich wieder in Toronto angekommen, und wird in allernächster Zeit in Winnipeg eintreffen, um von hier aus persönlich den Weiterbau der Bahn zu leiten. Der Zweck seiner Reise war die Erlangung des erforderlichen Kapitals zum Ausbau seiner Bahn von Grand View nach Edmonton, und darin ist er äußerst erfolgreich gewesen, indem er eine ganze Ausgabe von Aktien im Werte von \$9,300,000 bei englischen Kapitalisten unterbrachte. Diese Gelder — so erklärte Herr Mackenzie einem Berichterstatter — werden uns den Weiterbau unserer Bahn so weit wie irgend möglich in diesem Jahre erlauben. Wir werden voraussichtlich noch nicht in diesem Jahre die Schienen bis Edmonton legen können, weil die Entfernung zu groß ist, aber ich erwarte zweifellos, daß die Erdarbeiten noch vor Schluß des Jahres bis Edmonton fertiggestellt sein werden.

Bürgermeister Thort von Edmonton sowie die Bürgermeister von Strathcona und Fort Saskatchewan sandten letzte Woche ein gemeinschaftliches Telegramm an Herrn Mackenzie in Toronto mit dem Vorschlag, 50 Meilen der Canadian Northern östlich von Edmonton von hier aus in Angriff zu nehmen und fertigzustellen, um dadurch den Bau zu beschleunigen. Allgemein gibt man sich hier der Hoffnung hin, daß obiger Vorschlag williges Gehör finden werde.

Die Canadian Northern ist gegenwärtig westlich an der Dauphin—Prince Albert Bahn bis Welford, 70 Meilen östlich von Prince Albert, fertiggestellt und ein Automobilzug geht bereits auf dieser nördlichen Zweigbahn. Die Hauptlinie direkt von Winnipeg über Grand View, Saskatoon, Vattleford und Edmonton ist bis in den Stamford District nordwestlich von Yorkton, Alta., vorgehoben, eine Entfernung von ca. 160 Meilen von Saskatoon. Etwa 7 Meilen nördlich von letzterem Plage wird bereits den ganzen Winter an der Fertigstellung der Eisenbahnbrücke über den Saskatchewan Fluß bei Clark's Crossing gearbeitet, damit die Bahnarbeit im kommenden Sommer keine Unterbrechung durch Brückenbau erleidet. Von Saskatoon bis Vattleford beträgt die Entfernung nur 80 Meilen, und bis zu letzterem Orte werden nach Aussage der Bahnbeamten noch in diesem Jahre die Schienen gelegt werden. Würden dann zugleich von Edmonton in östlicher Richtung 50 oder 100 Meilen gebaut, so fehlen am Ende der Saison schließlich kaum 20 Meilen, um Edmonton direkte Verbindung mit Winnipeg zu geben.

Eine zweite canadisch-pazifische-Bahn.

Canada hat keine Kriege zu führen und keine kostspieligen Rüstungen aufzubringen — und trotzdem kommt auf eine Bevölkerung von 5½ Millionen Seelen eine Staatsschuld von 270 Millionen Dollars. Das rührt davon her, daß die Dominion im eigenen Interesse sowohl wie in dem des britischen Imperialismus tiefe Opfer durch den Bau von Kanälen, Eisenbahnen, Ansiedelungen und andere öffentliche Zwecke aufgewandt hat. Das neueste Projekt ist nichts Geringeres als die Herstellung einer zweiten Durchgangsbahn zur Verbindung der atlantischen Küste mit der des Pacific.

Die Regierung der Dominion trägt einen Teil der Kosten und übernimmt die

Zinsgarantie für die von einem Kapitalisten-Syndikat auszugehenden Bonds. Die Kosten betragen 125 Millionen Dollars und als Grundlage des Unternehmens dient die Grand Trunk Bahn. Der leitende Gesichtspunkt des Bahnbaues ist die Herstellung der möglichst kürzesten Ueberlandstrecke für den Durchtransport von England nach den Ländern des Orients. Von New York nach Yokohama über Montreal soll mittelst der neuen Bahn der Weg um 400 Meilen im Vergleich zu der Canadian Pacific Bahn abgekürzt werden, um nahezu 600 Meilen gegenüber der Strecke Chicago und San Francisco. Die Bahn wird weiterhin mit den nördlichen Fabrikbezirken der Ver. Staaten in Verbindung stehen. Auch dürfte sie mit der Zeit 500 Millionen Acker fruchtbar, jetzt unbebauten Landes entwickeln.

Bedenkt man, daß Canada eine Kornkammer enthält, welche unsere eigene (Ver. Staaten) fünfmal an Produktionsfähigkeit übertrifft, so wird man von dem Unternehmungsgeist der Yankee etwas bescheidener denken. Wenn der Panama-Kanal sich als der Zauber Schlüssel erweist, der die Schätze Mexicos erschließt und dem Weltmarkt neue Bahnen weist, so wird Canada mit dem obigen Vorstoß sein Möglichstes thun, um mit Ostel Sam gleichen Schritt zu halten. Ob unsere Jingos wohl der Meinung sind, daß Karthago eines Tages zerstört werden müsse? Zerstören und schaffen kann heutzutage nur der menschliche Geist und menschliche Tüchtigkeit. Und wer weiß, ob im Norden nicht ein mannhafteres Geschlecht heranwächst, als unsere von Korruption und schrankenlosem kapitalistischem Uebermut schon bedenklich ange-tastete Republik es dereinst aufzuweisen hat. („Amerika.“)

Schneestürme im Süden.

Daß hier in diesem Jahre der Frühling nur so langsame Fortschritte macht, ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie sehr derselbe im Süden aufgehalten wird. Selbst noch in der vorigen Woche haben wieder Schneestürme in mehreren östlichen und südlichen Staaten die Bewohner überrascht. So wird unter anderem aus Littleton, N. H. unter dem 20. April gemeldet, daß an dem Tage im nördlichen New-Hampshire mehr als 14 Zoll Schnee gefallen und zu hohen Schneewehen zusammengetrieben sind. Auch in New York hat es an dem Tage den ganzen Tag heftig geschneit und gestürmt. Fast ebenso schlimmes Unwetter wird aus so südlich gelegenen Staaten, wie Kentucky und Mississippi berichtet. So meldet eine Depesche vom 20. April aus St. Louis: Ein heftiger Schneesturm wütete heute hier, welcher zeitweise infolge des heftigen Windes die Form eines Blizzards annahm. Der Verkehr auf der Straßenbahn wurde sehr dadurch behindert, und alle Züge langen mit bedeutenden Verspätungen an. Ähnlich klingen die Nachrichten aus Kentucky. Aus Louisville, der Hauptstadt des Staates wird berichtet, daß ein heftiger Schneesturm im Staate viel Unheil in den Obstgärten anrichtete. Noch niemals zuvor ist so spät im Frühjahr ein ähnliches Unwetter vorgekommen.

Bei solcher Ungunst der Witterung im Süden können wir hier im Norden uns noch gratulieren, daß wir so gut dabei fortgekommen sind. Hier hat man nichts von einem Schneesturm verspürt.

Im Gegenteil, nach einem hübschen Landregen am Freitag, war das Wetter am Sonnabend und Sonntag trüb, doch nicht kalt, und seit Montag ist es so warm, daß man den Ueberzieher zu Hause läßt. Bald werden auch die letzten Spuren des Winters verschwunden sein. Manche Bäume beginnen schon auszu-schlagen.

Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.

20 gute junge, Arbeitspferde
2 Gespann große schwere Ochsen
3 Gespann 2jährige Ochsen
20 Stück 2jährige Ochsen
9 Milchkuhe
26 Stück Janavieh sind auf der Ranch bei Marcotte, 2 Meilen südöstlich von Dufferin Lake und 25 Meilen südwestlich von Leopold.

Die Pferde und Ochsen halte ich in Hague, 9 Meilen südlich von Rosthern.

Nie. Schmidt, Hague, Sask.

Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

Deutsches Restaurant.
Habe mein Restaurant auf der Ostseite der Bahn in der Nähe vom Bahnhof wieder eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch. Gute deutsche Küche, beste Bedienung zugesichert.

Mathias Rath, Anfiedler aus St. Peters Kolonie.

Leih- und Futter-Stall



zum schwarzen Pferd...
An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra-Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Einteilenden deutsche bürgerliche Kost billigt haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Heu 40 Cents. Bei Haferfütterung 5 Cents mehr Ballone.
Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Liberty Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

Fris Knoch.

Rasier- und Haarschneide-Salon.
Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung. Gummi- und Bürstenwaaren, sowie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Fris Kroll,
Rosthern, Endstraße gegenüber Occidental Hotel.

EMPIRE

leicht laufende
Rahm-Separatoren.



Was der Empire thut:
Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Ver.uste. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch **Das kleine Wunder** (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2½ bis 3½ Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.
187 Lombard Str. Winnipeg.

Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.

Nenzel & Lindberg,
Dead Moose Lake und St. Peters Monastery,
via Rosthern, Sask.

Mächtige Feuersbrunst in Toronto.

Der größte Teil des Geschäftsviertels in Asche gelegt.

Ein Schaden von mehr als 10 Millionen angerichtet. — Mehrere Feuerwehrleute verletzt.

Toronto, die größte Stadt der Provinz Ontario, wurde in der Nacht auf Mittwoch voriger Woche von einem gewaltigen Brande heimgesucht, der den größten Teil des Geschäftsviertels in Asche legte.

Das Feuer brach gegen 9 Uhr Abends in einer Fabrik an der Wellingtonstraße aus und hatte sich binnen einer Stunde über den ganzen Block erstreckt, sodaß es sich der Kontrolle der Feuerwehr entzog.

Man telegraphierte an alle umliegenden Ortschaften nach Hilfe, die auch aus Montreal, London, Hamilton und Buffalo prompt eintraf, allein es dauerte viele Stunden, ehe die vereinigten Löscharbeiten der Flammen Herr werden konnten.

Gegen 11 Uhr Nachts glaubte man, das Feuer unter Kontrolle zu haben, allein ein plötzliches Drehen des Windes jagte den Brand in einer unvermuteten Richtung dahin und setzte dabei viele Blocks in Brand. Die Feuerwehr kämpfte mit Helldemut, mußte sich aber bald von der Vergeblichkeit ihrer Anstrengungen überzeugen.

Chef Thompson von der Torontoer Feuerwehr wurde von den Flammen abgeschnitten, während er von einem Dache aus die Anstrengungen der Feuerwehr zur Bekämpfung des Feuers leitete. Der Chef sprang sechs Stock hoch herunter, doch kam er wunderbarer Weise mit einem Beinbruch davon. Er fiel auf eine Masse von Telegraphendrähten, die den Sturz ausfielken.

Von der Currie'schen Fabrik an der Wellingtonstraße, wo das Feuer ausbrach, verbreitete es sich mit überraschender Schnelligkeit, zerstörte die benachbarten Gebäude der Eckhardt'schen Sargfabrik, Barwick Bros. u. Nikter und W. J. Sage u. Co. und ließ auf diesem Block der Wellington Straße kein Gebäude stehen. Am Queenshotel stellten die dicken Mauern desselben und die verdoppelten Anstrengungen der Feuerwehr dem rasenden Elemente einen unüberwindlichen Widerstand entgegen, allein es fand auf der gegenüberliegenden Seite der Straße, die es mit feurigen Zugen übersprang, reichliche Nahrung und zerstörte den Block von der Baystraße im Westen bis zum Nationalclub. In diesem Augenblick setzte der Wind nach einer andern Richtung um und machte alle Anstrengungen der Feuerwehr zu Nichte. Der Gewalt der Flammen in ihrem Vordringen an der Baystraße konnte nichts widerstehen. Die Feuerwehr mußte in die Nebenstraßen fliehen, um den Feind von hinten anzugreifen. Mehrere Holzgebäude, welche das Feuer nach anderer Richtung fortzupflanzen drohten, wurden mit Dynamit niedergelegt.

Um 3 Uhr morgens war die Hauptgefahr vorüber und das Feuer brannte an der Baystraße langsam aus. Vor den massiven Wänden des Zollhauses mußte es halt machen. Außer dem Feuerwehrchef Thompson sind noch mehrere Feuerwehrleute verletzt worden, doch nur leicht. Unter den durch das Feuer geschädigten Firmen haben folgende die größten Verluste erlitten:

Gillespie, Anshy u. Co., Hüte und Pelze; Dignum u. Money Penny, Importeure; Comfort Seifenfabrik; Davis und Henderson, Papierhändler; Jessop Steel Co. Gebäude, besitzt von R. B. Hut-

chinson u. Co., Ballhändler; McCott, Sargent u. Westwood, Angelruten; Dobbs Medicine Co.; Western Steamship Co.; Richard L. Vater Co., Agenten; E. L. Corset Co.; E. H. Westwood u. Co., Angelruten; Garland Manufacturing Co.; F. H. Stagg, Agent; Rothschild's Bros. u. Co.; E. W. Bangard u. Co., Bankiers; Richie u. Ramley Co., Papierfabrikanten; Thomas Hoskin, Agent; Kinleith Paper Co.; Andrew Muirhead, Farbenhandlung; E. W. Gilmour u. Bro., Silberwaren; W. H. Payne u. Co., Kommissions-Agenten; R. M. Slater u. Co., Kleiderhandlung; Gale Manufacturing Co.; Whiteman und Brown Bros., Papierhändler; Ralph Smith u. Co., Lithographien; George J. Heß, Con u. Co., Rouleaux; Menzies Manufacturing Co., photographische Gegenstände; Crown Hotel.

Die Gesamtzahl der zerstörten Gebäude ist:

An der Baystraße, östlich 21, westlich 32, an der Wellingtonstraße; nördlich 12, südlich 7; an Frontstraße, nördlich 22, südlich 27; an der Esplanade 4; an der Piperstraße 1.

Die Torontoer Feuerwehr, die heldenmütig gegen das entfesselte Element ankämpfte, wäre desselben noch nicht so schnell Herr geworden, wenn ihr nicht aus den benachbarten Städten Hilfe gekommen wäre. Es war eine gewaltige Anstrengung für die braven Männer.

Die Hitze war so groß und der Aschen- und Funkenregen so dicht, daß die Feuerwehr absolut hilflos war und dem Feuer nicht nahe genug kommen konnte, um es energisch zu bekämpfen.

Das Feuer war das schlimmste, das die Stadt je erlebt hat. Der Gesamtverlust wird auf volle zehn Millionen Dollars angeschlagen. Die wichtigsten Warenhäuser und Geschäfte der Stadt liegen in Schutt und Asche und beinahe 250 Firmen sind außer Thätigkeit gesetzt worden. Die Feuerzone hat eine Länge von drei und eine Breite von einem halben bis zwei Blocks. An der Baystraße ist von der Melindastraße bis zur Esplanade an der Wasserfront jedes einzelne Gebäude vernichtet worden, und an der Wasserfront hat sich das Feuer einen Block weit nach beiden Seiten erstreckt.

Deutschland und Canada.

Aus zuverlässiger Quelle wird aus Berlin gemeldet, daß der Zollkrieg zwischen Deutschland und Canada demnächst aufgehoben werden wird. Vorläufig soll ein Handelsprovisorium eintreten, bis ein endgültiger Handelsvertrag vereinbart werden kann. Die Verhandlungen sind im besten Gange. Der „Modus vivendi“, welcher bis zum Abschluß des Handelsvertrages zu gelten hat, schließt die sofortige Aufhebung der Surtaxe auf deutsche Importe ein, wogegen Deutschland canadische Produkte wieder, wie vor dem Jahre 1897, zur Meißbegünstigungslaufsel zuläßt. Die Einkehr in der zollkriegsrischen Stimmung beruht auf Gegenseitigkeit und zwar aus sehr gewichtigen Gründen. Canada gehört zu den besten Kunden Deutschlands, so wie umgekehrt Deutschland einer der besten Abnehmer canadischer Erzeugnisse ist. Keines der beiden Länder ist auf das andere geradezu angewiesen, daß sie sich selbst schädigen würden, wenn sie die Handelsbeziehungen nicht wieder aufnahmen.

Es wäre höchst erfreulich, wenn sich die obige Nachricht bestätigen würde.

Kaiser Franz Josef wird im Mai dem König Edward seinen Gegenbesuch in London machen.

„Singer“ Näh-Maschinen.

Unterzeichneter hat eine Office eröffnet in Rosthern zum Verkauf der Weltberühmten

Singer Näh-Maschinen

Auf längere Zeit und monatliche Abzahlungen oder auch für baar zu ermäßigtem Preis. Reparaturen werden jederzeit ausgeführt.

Nadeln und Maschinen-Öl beständig an Hand.

Jacob Knechtel.
Rosthern, Sask.

Speck

Speck, Schinken & Kleinfleisch

gut trocken, gesalzen und geräuchert, sowie reines Schweineschmalz

Josef Kopp, Rosthern.

Kleinfleisch

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn Sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Peter Hoffmann.

Baumeister und Kontraktor, Leosfeld.

Häuser oder Schanties für neue Anlieger nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Nach 23-jähriger Bemühung ist es endlich J. J. Legare gelungen, \$ 8000 von der Ver. Staaten Regierung zu erlangen für seine erfolgreichen Bemühungen, Sittling Bull, den gefürchteten Indianer-Häuptling, und seine Sioux im Jahre 1889 zur Rückkehr nach den Ver. Staaten und zur Uebergabe zu bewegen. Legare war damals „Indian Trader“ zu Wood Mountain, Assiniboia, und mußte sich das Vertrauen der mörderischen Sioux zu erwerben, welche sich nach dem Guster-Massacre nach Canada geflüchtet hatten.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Vollständige Ausrüstungen

für Anlieger, Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,
Manager,
Rosthern, N. W. T.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkauften die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,
Manager, Rosthern.

The Bright Red Front.

Billiger Cash Store.

Wholesale und Retail. Jährlicher Ausverkauf von allen Herbst- und Winterwaren. Fertige Herrenkleider, Schnittwaren, Schuhe vom besten Leder, Filz oder Gummi. Pelzkleider jeder Art. Schwere Deutsche Socken, Wolle-Unterkleider, u. s. w.

Alles Baar.
Kleiner Profit.
Rascher Absatz.

Ernst C. Ruttle,
Rostherns bekanntester Händler in Schnittwaren und fertigen Kleidern.

St. Peter's Vote.

U. J. O. G. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Empfehle den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Die Ansiedler bei Crooked Lake und auf der Ostseite dem Saskatchewan-Flusse entlang reichten ein Gesuch bei der Regierung ein, um bei Gabriells Crossing eine Fähre (Ferry) zu erhalten. Sie behaupten, daß die Fähre bei Fish Creek für den starken Verkehr nicht zureichend ist und daß Leute oft eine geraume Zeit warten müssen, bis sie über den Fluß gesetzt werden. Der Halb-Indianer, der im vorigen Sommer die Fähre bei Fish Creek leitete, soll über \$ 4000 erobert haben, und infolge dieser enormen Einnahmen sollen sich schon eine Anzahl Halb-Indianer um diese Stelle beworben haben. Die Regierung scheint aber nicht geneigt zu sein, zwei Fähren zu gestatten. Falls eine Fähre bei Gabriells Crossing errichtet würde, soll die bei Fish Creek aufgehoben werden. Es wird behauptet, daß der Fluß bei Gabriells Crossing bedeutend leichter zu kreuzen sei, als bei Fish Creek, da die Ufer nicht so steil sind wie dort. Das beste wäre wohl, wenn an beiden Plätzen eine Fähre errichtet würde, da bloß eine Fähre für diesen kommenden Sommer für den großen Andrang der Leute nicht hinreichend sein wird. Wie vernommen wird, soll in Saskatoon ein neues Fährboot für die Ueberfahrt bei Fish Creek gebaut werden. Es wäre zu wünschen, daß die steilen Ufer dort auch noch mehr abgetragen werden würden.

Die Schreier nach höherem Schutzzoll.

Von den canadischen Fabrikanten wird bekanntlich seit einiger Zeit eine sehr lebhaft Agitation zugunsten eines höheren Zolltarifs geführt. Immer wieder wird es uns vorgelaut, und viele sind auch geneigt, es zu glauben, daß höhere Zölle zum Schutze und Aufbau canadischer Industrien durchaus nötig sind. Bei dem jetzigen niedrigen Zolltarif, heißt es weiter, sind unsere Fabrikanten nicht imstande, mit den vom Auslande eingeführten Waren konkurrieren zu können, und die Folge muß der Ruin unserer heimlich bedrängten Industriezweigen stehen sehen, Industrien sein. Unter den angeblich Wollmühlen obenan. Und es ist in der That so, daß sich diese Industrie in äußerst bedrängter Lage befindet. Wer gewohnt ist, nur oberflächlich zu sehen und zu urteilen, wird zu dem Schluß kommen: „Die Schutzzöllner haben recht; auch wenn wir für unsere warme Winterkleidung etwas mehr bezahlen müssen als jetzt, so sollten wir uns doch gern diese Steuer auferlegen, um eine canadische Industrie retten und aufbauen zu helfen. Canada für die Canadier! Hupp, Hupp, Hurrah!“

Diesen Enthusiasten zu Liebe wollen wir uns die Mühe machen, einen Artikel ins Deutsche zu übersetzen, welcher in der hier erscheinenden Handelszeitung: „The Commercial“ erschienen ist.

Dieses Blatt hält sich frei von aller Parteipolitik, tritt aber für den Schutznationaler Industrien ein, und man kann ihm daher ganz und gar nicht den Vorwurf machen, daß es voreingenommen sei. Es schreibt unter der Ueberschrift: „Mißleitete Energie“ folgendes:

„Wenn die canadischen Wollwaren-Fabrikanten ihre Energie, welche sie jetzt auf das Schreien nach höherem Schutzzoll verwenden, in anderer Richtung betätigen würden, dann würden wir weniger darüber hören, daß Wollmühlen geschlossen und die Arbeiter entlassen seien, dagegen viel öfter etwas von der Eröffnung neuer Mühlen und ihren guten Geschäften. Es heißt, daß die Wollen-Industrie sich in kritischer Lage befindet. Der Besitzer einer großen Mühle im Osten konstatiert, daß es noch nie so trübe ausgesehen habe. Es fehlt völlig an gewinnbringenden Aufträgen, und das einzige Hilfsmittel, so heißt es, besteht in einer bedeutenden Erhöhung des Originalzoll-satzes auf ausländische Waren, wenn der Vorzugszoll zugunsten Englands beibehalten werden soll.“

„Unter den Argumenten zugunsten größeren Schutzes werden besonders die hohen Anschaffungskosten für Maschinen hervorgehoben. Da liegt der Hase begraben. Sollte vielleicht der Mangel an modernen Maschinen und Methoden die Ursache dafür sein, daß sich diese Industrie in einer solchen steckt? Wir haben unanfechtbare Autorität für die Behauptung, daß die Hauptsache, weshalb canadische Fabrikanten mit den britischen Produzenten nicht konkurrieren können, darin liegt, daß die Maschinen der ersten ganz unmodern, vorstuflich sind. Einige canadische Fabrikanten machen gute Geschäfte. Es würde interessant sein zu erfahren, warum diejenigen, welche nach höheren Zöllen schreien, in besseren Zeiten es verüßelt haben, moderne Maschinen einzufstellen, und wenn man ihre „kritische“ Lage mit derjenigen ihrer prosperierenden Kollegen vergleicht, so sieht man sich gezwungen, den Schluß zu machen, daß ihre gegenwärtige Energie mißleitet ist.“

Soweit das genannte Blatt. Wir fühlen uns fast versucht, noch einige drastische Bemerkungen dazu zu machen, doch fürchten wir, es möchte dadurch die Wirkung dieser auf Sachkenntnis beruhenden Ausführung abgeschwächt werden, und darum bescheiden wir uns. („Nordw.“)

Grand Trunk Debatte beendet.

Regierungs-Majorität bei der Abstimmung betrug 55.

Im Parlamente kam endlich die Debatte über die Grand Trunk Pacific Eisenbahn mit einer Rede des Premier-Ministers Sir Wilfrid Lauriers zum Abschluß. Seine Worte waren höchst interessant mit einem Anflug von Sarkasmus, wenn er auf das Oppositions-Amendment zu sprechen kam. Unter anderem sagte er:

„Das Amendment Bordens ähnelt sehr dem bunten Rocke Josephs. Es schillert in allen Farben und gibt jedem etwas. Für die Maritim-Provinzen ist ein Hoffnungsstrahl darin, für Quebec usw., aber am meisten für die C. P. R. Man sucht die Wähler darüber zu täuschen, indem man ein Amendment zusammenstellt hat, daß für jeden die Farbe darin ist, die ihm befällt. Aber die eigentliche

Abicht der Opposition ist deutlich aus den Worten des Oppositionsführers Borden zu erkennen. Der Teil der C. P. R. soll aufgelöst werden, den die Kompanie gern los sein möchte.“

Er bezeichnete es dann als die Politik der Regierung, eine zweite Transkontinental-Bahn zur Verbindung des Ostens und Westens zu bauen und zwar ausschließlich auf canadischem Boden von Ocean zu Ocean und nach canadischen Seehäfen an der atlantischen und Pacific-Küste. Mit der Politik werde seine Partei stehen oder fallen.

Auch der Abgeordnete Puker von Winnipeg, der bekanntlich zu keiner der beiden Parteien gehört, schenkte der konservativen Erklärung wenig Vertrauen, weil sie zu doppeltinnig und zweideutig sei. Das Amendement Bordens enthalte keine deutliche Erklärung „zu gunsten einer staatlichen Eisenbahn.“

Er bedauere andererseits daß die Regierung sich diese günstige Gelegenheit, eine Volkseisenbahn von Ocean zu Ocean zu bauen und zu betreiben, habe entgehen lassen. Trotz seiner zum Teil gerechtfertigte Kritik an der Regierungspolitik stimmte er aber doch bei der Schlußabstimmung für die Regierung und gegen das Oppositions-Amendment.

Die Regierung-Majorität bei der Abstimmung betrug 55; 116 stimmten mit der Regierung und 61 gegen dieselbe.

Die Benutzung des aus dem Archiv gestohlenen als vertraulich bezeichneten Schriftstückes kam wieder zur Sprache. Herr Borden gab sich alle Mühe, seine Handlungsweise zu rechtfertigen und zu entschuldigen. Es gelang ihm dies aber nicht. Es wäre von ihm aber sicherlich auch männlicher und ehrenvoller gewesen, wenn er seinen Fehler oder seine Uebereilung unumwunden bekannt hätte.

Die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland beschlossen.

Der Bundesrat stimmte der vom Reichstage angenommenen Vorlage zu, welche den Paragraphen des „Jesuiten-Gesetzes“ vom 4. Juli 1872 aufhebt, der den Jesuiten die Niederlassung in Deutschland verbietet. Dadurch ist das letzte Fragment des Kriegs zwischen dem Fürsten Bismarck und der katholischen Geistlichkeit zerstört worden, und die Katholiken haben nun mit den Protestanten die gleichen Rechte vor dem Gesetz. Seit Kaiser Wilhelm den Katholiken in Jerusalem im 1890 jenen unter dem Namen „L'adoration de la Sainte Vierge“ bekannten Streifen von Palästina schenkte, war es klar, daß bald alle Differenzen aus dem Wege geschafft werden würden.

Die Regierung mußte sich in den letzten Jahren fast ganz auf das Zentrum verlassen. Mit dessen Hilfe wurde die Flottenvorlage durchgebracht und als vor einem Jahre die Verhandlungen über die Zollvorlage im Reichstage zum Stillstand gelangt waren, da wurden die Mitglieder des Zentrums verständigt, daß die Regierung die Rückkehr der Jesuiten gestatten würde. Daß der Bundesrat nicht eher der Resolution des Reichstages zu-

stimmte, hatte seinen Grund in der starken Opposition der kleinen protestantischen Bundesstaaten, durch welche die Souveräne dieser Staaten verhindert wurden, durch ihre Vertreter für die Zulassung der Jesuiten zu stimmen. Unterhandlungen von der zartesten Natur wurden seither von Kanzler v. Bülow gepflogen, welche sich als erfolgreich erwiesen haben. Wie die einzelnen Bundesstaaten gestimmt haben, ist noch nicht bekannt.

Die liberalen Kandidaten der Nordwest-Territorien.

Dadurch, daß die Liberalen von Humboldt Herrn Adamson als Kandidaten erwählt haben, ist die Liste der liberalen Nominierungen vollständig. Zehn gute Leute sind in den Territorien jetzt seitens der Liberalen aufgestellt worden und haben sie denselben Erfolg zu erwarten, wie im Jahre 1900, wo die Liberalen alle Siege in den Territorien davontrugen und vier Leute nach Ottawa sandten, zum großen Erstaunen und Aerger der Konservativen, die sich dieses selber vorgenommen hatten.

Der Grund für diese Siege war wohl darin zu suchen, daß die Hochzollpolitik der Konservativen den Nordwest-Farmern geradezu verhaßt ist. Diese Abneigung gegen die konservative Politik hat sich noch mehr gesteigert durch den hartnäckigen Widerstand, den die Konservativen dem Bau der Grand Trunk Eisenbahn entgegensetzten, durch die der Nordwest-Farmer und Handelsmann Abhilfe von den jetzt bestehenden argen Mißverhältnissen hofft. Als dritten Grund könnte man dann noch anführen, daß der größte Teil der Bewohner des Westens sich aus Emigranten rekrutiert, von denen die älteren und länger im Lande weilenden wohl keine Ursache haben, die alten Zeiten unter konservativer Regierung zurückzuzuwünschen, die ihnen nur noch zu gut in Erinnerung stehen. Die aber unter liberaler Regierung Eingewanderten haben das gefunden, was sie suchten und haben gar keine Veranlassung, die liberale Regierung, die ihr bester Freund gewesen ist, fallen zu lassen und für einen anderen Beschützer aufzugeben, von dem sie bis jetzt nur schöne Reden gehört haben. (Rundschau.)

Wie ernst Papst Pius der Zehnte es mit der Durchführung seiner Reformen nimmt, kann man aus neuerlichen Äußerungen entnehmen gegenüber dem Probst Peraldini, dem Chorregenten der Kathedrale von Loretto. Der Papst fragte den als hervorragenden Kirchenmusiker bekannten Professor, ob denn in den Marken und der Lombardei Verständnis für die von ihm angestrebte Reform der Kirchenmusik vorhanden sei. Als der Professor seine großen Bedenken hierüber äußerte und die Schwierigkeiten aufzählte, welche sich besonders in den kleineren Orten entgegenstellten, sagte der Papst, er werde trotz aller Schwierigkeiten auf der Reform bestehen, er sehe in der Ausmerzung einer unwürdigen Kirchenmusik eine der Hauptaufgaben seines Pontifikates. Er werde die Bischöfe nachdrücklich auffordern, mit dieser Reform Ernst zu machen. Andererseits hat der hl. Vater hohe Anerkennung für diejenigen, welche bisher schon für klassische Kirchenmusik gewirkt haben. So hat er z. B. den langjährigen Chorregenten der deutschen Nationalkirche S. Maria dell'Anima, Peter Müller, zu seinem Geheimkammerer ernannt.

Die
Den
aus Rom
zember
sandt:
Eben
bieng bei
Güte hat
hl. Ord
Rms.
Weise in
nen dan
das Kol
Bater
heute, a
mittags
bis zum
verfamm
den Da
Stod.
dem Ab
abt der
hl. Vat
ten kam
von dem
gleitet.
aber bei
zu, wir
ergriff
der Kon
dem hl.
Protekt
cher der
währt k
gerade
schehe,
überall
varienb
hl. Ber
Kirche
auch in
hl. Vat
Leiden
sie rech
möge,
den hl.
che hin
Johann
seligste
der Or
ehrung
her mö
Edelste
Krone,
den J
sehen
unseres
Der
des B
er: Er
den S
gebrac
Protekt
Und d
diktine
so wo
e Bened
der il
sowie
thue.
trauer
Bened
jederz
allen
selbst
der h
in da
berg.
unser
nen r
B. V
lanter
sin P
Bater
Komm
Strom
Es f
fertig
welch

Die Benediktiner beim hl. Vater.

Den „St. Benedikt's Stimmen“ wurde aus Rom unter dem Datum vom 27. Dezember folgende Korrespondenz übersandt:

Eben kommen wir zurück von der Audienz beim hl. Vater. Da derselbe die Güte hatte, das Protektorat über unsern hl. Orden zu übernehmen, so wollte Rms. B. Abt-Primas ihm in offizieller Weise im Namen sämtlicher Kongregationen danken, und bei dieser Gelegenheit das Kolleg St. Anselm vorstellen. Der hl. Vater gewährte die erbetene Audienz heute, am Feste des hl. Johannes, nachmittags um 3/4 Uhr. Das ganze Kolleg bis zum letzten Bruder rückte aus; alle versammelten sich in den Gallerien, welche den Damaskushof umgeben, oben im 2. Stod. Zuerst ging B. Abt-Primas mit dem Abte von St. Paul, dem Generalabt der Sublacenser und P. Rektor zum hl. Vater hinein. Nach etwa 10 Minuten kam der hl. Vater zu uns heraus, von den Msgr. Bisletti und Bressan begleitet. Sogleich knieten wir alle nieder, aber der hl. Vater winkte uns freundlich zu, wir sollten aufstehen. B. Abt-Primas ergriß das Wort und dankte im Namen der Kongregationen, die er alle aufzählte, dem hl. Vater für die Uebnahme des Protektorats und für die Güte, mit welcher der hl. Vater uns die Audienz gewährt habe. Es sei sehr schön, daß dies gerade am Feste des hl. Johannes geschehe, des Liebesjüngers, der dem Herrn überall hin folgte, selbst bis auf den Kalvarienberg. So seien auch die Söhne des hl. Benediktus stets innig mit der hl. Kirche verbunden gewesen, sie würden es auch in Zukunft sein und stets treu dem hl. Vater zur Seite stehen, auch in seinen Leiden und Opfern, er werde stets auf sie rechnen dürfen, was er auch verlangen möge, und wenn sie selbst ihr Leben für den hl. Vater und das Wohl der hl. Kirche hingeben müßten. Und wie der hl. Johannes in besonderer Beziehung zur seligsten Jungfrau stehe, so wolle auch der Orden des hl. Benediktus seine Verehrung der Himmelskönigin erweisen, daher möchte er (B. Abt) jetzt einen kleinen Edelstein überreichen, damit dieser in der Krone, welche der hl. Vater im kommenden Jahre der Immaculata aufs Haupt setzen werde, glänze und von der Liebe unseres hl. Ordens Zeugnis gebe.

Der hl. Vater hörte stehend die Rede des B. Abt-Primas an. Dann erwiderte er: Er danke für die Liebe, die ihm von den Söhnen des hl. Benediktus entgegengebracht werde, er habe mit Freuden das Protektorat über den Orden übernommen. Und da Msgr. Abte Primas die Benediktiner mit dem hl. Johannes vergleiche, so wolle auch er dem Herrn nachahmen und eine ganz besondere Liebe zu den Benediktinern haben, zu jenem Orden, der über die ganze Welt zerstreut sei und soviel für die hl. Kirche gethan habe und thue. Er habe seinerseits das feste Vertrauen, daß er stets auf die Söhne St. Benediktus rechnen können, daß sie jederzeit mit ihm und der hl. Kirche in allen Drangsalen beistehen werden, ja selbst ihr Leben hingeben werden, sowie der hl. Johannes dem Herrn gefolgt ist in das Nichts und auf den Kalvarienberg. Er könne nur beten, daß der Herr unsere Arbeiten, Studien und Opfer segnen möge. Dann spendete er den Segen. B. Abt-Primas überreichte ihm den Brillanten, den er von unserer Oblatin Gräfin Anna Waldstein geerbt hat. Der hl. Vater dankte und sagte, er werde ihn der Kommission übergeben, damit er in die Krone der Immaculata eingefügt werde. Es soll nämlich eine goldene Krone verfertigt werden mit 12 Brillanten, mit welcher der hl. Vater am 8. Dezember

1904, als am 50. Jahrestage der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis, die Madonna in St. Peter krönen wird.

Nun machte der hl. Vater die Runde, so daß alle ihm die Hand küssen konnten. P. Rektor stellte die Einzelnen vor. Für jeden hatte der hl. Vater einen freundlichen Blick und auch ein freundliches Wort. Schließlich standen wir alle um den hl. Vater herum; er fragte, ob alles gut gehe in St. Anselmo. B. Abt-Primas bejahte es, es sei eine ganz vorzügliche Luft auf dem Aventin, allen gehe es sehr gut. Der hl. Vater sagte, das freue ihn sehr, denn wenn man körperlich nicht gesund sei, so sei man auch nicht recht aufgelegt zum Dienste Gottes und zum Studium; und so noch Verschiedenes. Der hl. Vater sprach so gemüthlich mit uns, wie eben ein Landpfarrer mit seinen Pfarrkindern spricht, ganz ohne alles Zeremoniell. Alle seine Bewegungen sind so schlicht und einfach. Es ist eine herrliche Erscheinung, die schneeweißen Haare, das schöne ruhig lächelnde Antlitz, das milde Auge, der liebevolle väterliche Ton in jedem seiner Worte, das schlichte ungezwungene Wesen wirken geradezu bezaubernd. Man fängt sich ganz unwillkürlich zu ihm hingezogen — er ist eben ein Vater, das sieht man auf den ersten Blick. Zum Schluß der Audienz gab er noch einmal den Segen und schritt dann lächelnd und freundlich grüßend durch unsere Reihen hindurch. Wir alle waren im höchsten Grade erfreut und gerührt über die große Liebe des hl. Vaters. B. Abt-Primas schwamm sozusagen in Seligkeit. Msgr. Bressan sagte ihm, er dürfe jederzeit zum hl. Vater kommen, er habe stets freien Zutritt. Das ist gewiß sehr viel und ein großer Trost für B. Abt-Primas.

Zur R. form des Kirchengesangs.

Der Papst hat eine einschneidende Reform gemacht. Er hat die Wiedereinführung des alten gregorianischen Gesangs befohlen. Gemischte Chöre sind dabei nicht zulässig. Nun kann das nicht plötzlich Hals über Kopf gemacht werden, es müssen erst Chöre herangebildet werden.

Diese Reform erinnert uns an ein ähnliches Ereignis in der Kölner Erzdiözese. Als Johannes von Geißel Erzbischof von Köln geworden war, da war einer seiner ersten Akte die Reformation des Kirchengesangs. Damals war es im Dom zu Köln mit dem Gesange, wie in mancher großen Stadt Amerikas. An den Hauptfesten sang die Primadonna vom Theater im Dom. Daß das den Besuch des Hochamtes förderte, kann nicht bestritten werden. Sah man damals doch stets Fremde mit Operngläsern im Hochamt im Dom. Wie es aber mit der Andacht, dem Hauptzweck der hl. Messe, war, darüber wollen wir lieber nichts sagen.

Der Erzbischof befahl die Wiedereinführung des deutschen Volksgesanges. Nicht mit Unrecht behauptet der „Hausfreund“, daß in den Zeiten, wo das Volk in der Kirche selbst gesungen habe, der Glaube am besten und thatkräftigsten gewesen sei. Die Lieder der deutschen Singmesse z. B. enthalten die Hauptlehren der Religion und bleiben dem Sänger tief in der Seele und im Herzen haften. Es darf kühn behauptet werden, daß ohne diese Gesangsreform des späteren Kardinals das Rheinland nicht so sich im Kulturkampf bewährt hätte, wie es das gethan hat. Der Kirchenfürst schätzte die Macht des Gesanges richtig und der Erfolg war der Beweis dafür.

Wenn in den deutschen Kirchen der Ver. Staaten die deutsche Singmesse gesungen würde, und an den Festen die

entsprechenden Lieder, dann würde der Glaubensunterricht viel besser und feister haften bleiben, und weniger junge Leute würden abfallen. Natürlich müßten die Lieder, wie das auch in Deutschland geschah, in der Schule eingeübt werden.

Dann würde auch die Klage verschwinden, die man jetzt von deutschen jungen Leuten hört, daß sie die deutsche Predigt nicht verstanden.

Wie aus Rom verlautet, ist in der jüngsten Sitzung der Kongregation der Riten vom 26. Januar, welcher der hl. Vater selbst präsiidierte, über die Beatifikation des ehrw. Pfarrers von Ars endgiltig entschieden worden, und zwar in bejahendem Sinne. Hiermit wäre der ehrwürdige Johannes Bianney der erste Diener Gottes, welchem Pius der Zehnte die Ehre der Altäre zuerkannte. Ein eigenartiges Zusammentreffen dürfte es auch sein, daß der ehrw. Pfarrer Bianney am selben Tage verschied, an welchem Pius der Zehnte den päpstlichen Stuhl bestieg, nämlich am 4. August. — Pfarrer Bianney ist 1786 in einem Dörfchen bei Lyon geboren und ward 1818 Pfarrer in der sehr herabgekommenen Pfarrei Ars. Jährlich wanderten nun beiläufig 20,000 Menschen nach Ars um Hilfe in Leib- und Seelennöten zu finden. Er starb am 4. August 1859. Der Seligsprechungsprozeß wurde 1872 eingeleitet.

Pius der Zehnte wünscht einen einheitlichen Katechismus. — In einer Privataudienz, die der hl. Vater Pius der Zehnte neulich den deutschen Prälaten de Waal und Baumgarten erteilte, sprach der Papst besonders über die Katechismus-Frage und die von ihm in dieser Beziehung beabsichtigten Schritte. Er erzählte aus seiner Thätigkeit als Bischof von Mantua, daß es ihm gelungen sei, einen einheitlichen Katechismus in der Lombardei und in Piemont einzuführen, während er auf Widerstand bei den Bischöfen stieß, als er den lombardischen Katechismus in der venetianischen Provinz einzuführen gedachte. Für die Diözese Rom werde der bisher bestehende Katechismus des Msgr. Schüller abgeschafft und ein anderer an dessen Stelle gesetzt, indessen sei es mit den allergrößten Schwierigkeiten verknüpft, eine einheitliche Fassung zu finden. Man habe ihm schon verschiedentlich nahegelegt, einen von ihm gutgeheißenen Katechismus einzuführen. Bevor er jedoch diesen Schritt unternehme, der die bereitwilligste Genehmigung von allen Bischöfen des Erdkreises voraussetze, müsse er noch viele Studien in dieser Beziehung machen.

Es wurde dann kurzer Bericht erstattet über die Lage der Katechismus-Frage in Deutschland, und der Wunsch ausgesprochen, daß die abstrakte Fassung so vieler Katechismen, die nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene unverständlich sei, in einer Kommission erfahrener Schulmänner, zu der am besten ergraute Elementar-Lehrer herangezogen werden sollten, durch entsprechende Reform einer Aenderung bedürfe. Darauf sagte der Papst: Die einen wollen den Katechismus nach analytischer, andere nach synthetischer Methode, die einen wollen dies, die anderen jenes, so daß es fast so viele Meinungen gibt, wie Autoritäten. Hierauf wurde Pius der Zehnte geantwortet, daß die Verfasser vielfach lediglich die korrekte theologische Fassung im Auge haben, nicht dagegen die Wortfassung, die mit Notwendigkeit auf das Niveau des Verständnisses des kleinsten Kindes herabgestimmt werden mußte. Dieser Gedanke, erklärte der Papst, habe auch ihn bei allen seinen Schritten der Katechismus-Frage stets geleitet.

Farm-Maschinerie erster Klasse.

Die bekannten Champion Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

J. W. Spooner, Neben der Mühle. Rosheim, Sask.

Kommt her! Überzeugt Euch!

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers, Rosheim.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparkasse. Ein \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosheim, Dud Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

Farm zu verrenten.

Ich habe eine Farm zu verpachten. Dieselbe liegt 2 Meilen Ost von Hague und 8 Meilen Süd von Rosheim, und enthält 160 Ader wovon siebzig (70) Ader unter Kultur sind. Auch ist ein gutes Haus und Stallung darauf.

Oscar Scharpe, Hague, N. W. T. Canada.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u.s.w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser, Leopold.

Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

J. J. Friesen, Kosthern.

Kosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwäcker. Habe stets auf Lager alle Produkte:

**Schmalz 12½ Cts. per Pfund.
Weiße Schinken 12½ Cts. per Pfd.
Speck 11 Cents per Pfund.**

Pünktliche und reelle Bedienung. Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

Jacob Janzen.

Kosthern House

Peter Neys, Eigentümer.
Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vorzüglichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.
Luzenberger und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.
90 Cents per Tag.

Hände In Gemeinschaft mit einem Tierarzt habe ich ein sicheres Mittel gegen diese böse Krankheit entdeckt. Empfehle ferner Strychnin gegen Gophers, Formalin gegen Brand bei Getreide, Stewarts weisses Elixier gegen Wahnsinn. J. A. Stewart, Apotheker, Kosthern, East.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leosfeld.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleidern von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Sattler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Kosthern.

Korrespondenzen.

St. Bendikt in der St. Peters Kolonie. — Wie es heißt, soll hier im Sommer eine Kirche gebaut werden.

Hier ist dieser Tage eine Anzahl Heimstätten aufgenommen worden, nämlich von John Huhnstock, Lancaster, Wis., Jos. Weber, Almena, Wis., John Bauer, Hantinson, N. D., Johann Benning-Müller von Rib Lake, Wis., und noch anderen mehr.

Hier ist kaum eine einzige gute Heimstätte mehr frei, nur nach Osten hin bei Basin Lake und Lake Lenore ist noch viel freies Land, stellenweise schöne offene Prärie, aber meistens Busch und kleines Gesträuch, aber vorzüglicher Boden. Der Basin Lake ist auch ein sehr schöner See. Derselbe hat eine runde Form, ist 6 Meilen im Durchmesser und sehr fischreich.

Edmonton, Alberta, 28. März.

Geehrte Redaktion!

Mit Freuden begrüße ich das Erscheinen der ersten katholischen Zeitung im Nordwesten. Ich bin gerne bereit, Korrespondenzen einzusenden.

Achtungsvoll

P. Paul Kulawy, O. M. I.

Ihre Korrespondenzen werden uns sehr willkommen sein.

Localis aus Kosthern.

Daß die Gelegenheiten, zu einem Wohlstand zu gelangen, in West-Canada vorzüglich sind, davon geben uns die schönen umfangreichen Farmen sowie auch die großartigen Kaufstädte der Stadt Kosthern einen untrüglichen Beweis. Handel und Wandel blühen hier wie an keinem anderen Orte, und mancher unserer hiesigen Kaufleute hat sein Glück schon in anderen Städten und Staaten versucht, aber ohne den gewünschten Erfolg. Auch Herr Ernst Ruttle in der Saskatchewan-Straße war einer von diesen und hat er sowohl in Nord-Dakota wie auch an der Küste in Britisch Columbia sein Glück versucht, aber beide Mal ohne ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Alsdann wandte er sich nach Seattle in Washington, aber auch hier war es für den jungen Anfänger schwer, sich ein Geschäft zu gründen, wie es seinem kaufmännischen Talente und seinem eifrigen Schaffensdrang entsprach. Im Frühjahr 1903 kam Herr Ruttle dann nach Kosthern und sehr bald hatte er hier gefunden, was er suchte, ein reiches großes Arbeitsfeld und flotter Geschäftsgang. Bevor Herr Ruttle sich dauernd in Kosthern niederließ, fuhr er auch noch alle Nebenlinien der Canadian Pacific Eisenbahn ab, um auszufinden, ob noch irgend ein anderer Platz bessere Vorteile biete wie Kosthern. Auf diesen Inspektionsreisen hatte er Gelegenheit, überall das Land und die Bodenverhältnisse kennen zu lernen, und wie er versichert, habe er keinen Distrikt gefunden, welcher dem bei Kosthern gleichkomme. In richtiger Beurteilung seiner geschäftlichen Vorteile richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Farmer der Umgegend, überall wo er hinkam und fand, daß bei Kosthern die besten und wohlhabendsten Farmer sind. Herr Ruttle hat es nicht bereut, sich hier anfänglich gemacht zu haben, denn er hat jetzt, nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres, gefunden, daß er hier gut vorwärts kommt, und sein Geschäft eines der besten in der Stadt Kosthern geworden ist. Er gibt allen, welche im Leben Fortschritte machen und es zu etwas bringen wollen, den guten Rat, sich im Kosthern Distrikt niederzulassen, weil diese Gegend gegen andere wesentliche Vorteile aufzuweisen hat.

G. S.

Aus St. Peter.

Das neue Haus des Herrn C. L. Mayer, welches unweit des Klosters steht und von Herrn Mich. Wajtkowski gebaut wurde, ist nun auch vollendet. Es ist nach demselben Stile gebaut wie das Pfarrhaus zu Leosfeld. Dem Vernehmen nach wird Herr Mayer, der bisher in Wahpeton, N. D., wohnhaft war, bald den Staub Dakotas von den Füßen schütteln und in sein neues Haus hier einziehen.

Am Ostersfeste zelebrierte der hochw. P. Peter, O. S. B., unter Assistenz des hochw. P. Rudolph, O. S. B., als Subdialon, ein feierliches Hochamt. Fr. Leo, O. S. B., fungierte als Zeremonienmeister. Obwohl unsere Logkirche 20:40 Fuß groß ist, so konnte sie kaum die Menge der Andächtigen fassen. War ja auch die Bitterung so herrlich und warm, daß sich ein jeder angezogen fühlte, sich aufzumachen und am hochheiligen Ostersfest der feierlichen Auferstehungsfeier in der Kirche beizuwohnen.

Die Herren King, Koenig, Boffen und Bettin vom Quill Lake Distrikt waren am Ostersfest hier auf Besuch und wohnten dem Gottesdienste bei.

Herr Boffen von 37 — 19 ist von der Regierung als Postmeister ernannt worden und Herr Bettin ist mit der Beförderung der Postfächer von St. Peter Lis dorthin betraut worden. Er machte diese Woche seine erste Postreise. Er wird von nun an jeden Samstag die Post von Herrn Albert Renzel dahier abholen.

Das herrliche Frühlingswetter läßt unsere Ansiedler alle Strapazen und Unannehmlichkeiten des Winters vergessen und sie blicken nun mit froher Hoffnung, voll der Erwartungen und mit frischem Mute dem herannahenden Sommer entgegen.

Eingefandt.

St. Anna, 3. April. — Ich habe in letzter Zeit viele Briefe bekommen von Leuten, welche Auskunft über die Kolonie wünschten. Einige stellen da eine Reihe von Fragen, daß es ganz großartig ist. Ich habe aber keine Zeit für die lange Schreiberlei und habe den Leuten einfach geantwortet, sie sollten auf den St. Peter's Vote abonnieren, denn das ist der beste Weg, um volle und zuverlässige Auskunft über die Kolonie zu bekommen. Leset.

Leosfeld, 6. April. — Hier liegen noch einige freie Heimstätten gerade an der Kirche. Dieselben sind nicht gerade die besten, aber doch brauchbar. Mancher möchte ein Stück Land so nahe bei der Kirche haben und sieht aus dem einen oder anderen Grunde weniger auf die Qualität des Landes. Es liegt hier ein freies Viertel nur gut eine halbe Meile von der Kirche. Dasselbe hat etwa 60 Acker Pflugland, schöne offene Prärie; auch 20 Acker Busch und 30 Acker Weidenland. Etwa 50 Acker von dieser Heimstätte liegen allerdings im See. Etwas weiter von der Kirche liegen auch noch einige brauchbare Heimstätten. Da wir schon eine schöne große Kirche mit residierendem Pfarrer, und eine gute Schule sowie alles in bester Ordnung haben, so würde vielleicht der eine oder der andere sich lieber hier auf solchem minderwertigen Lande niederlassen, als daß er 50 Meilen weitergeht, wo die Gegend noch weniger besiedelt ist. Leset.

Nach einer noch unverbürgten römischen Kabeldepesche hätte der heilige Vater beschlossen, auch für England einen apostolischen Delegaten zu ernennen.

Großfarmen in Assiniboia.

Col. Davidson, Präsident der Saskatchewan Valley Land Co., berichtet von Davidson, Assa., daß die Kompanie Arrangements für eine Großfarm von 10,000 Acker Land mit der Wells Land und Bieh Co. getroffen habe. Die Farm befindet sich nordöstlich in der Nähe der genannten Stadt. Die Bestellungsarbeiten sollen, sobald die Bitterung es erlaubt, beginnen, und zwar mit Hilfe eines Dampfpluges und 25 Pferden. An der Spitze der genannten Kompanie steht ein Chicager Millionär, Thomas G. Wells; zum Verwalter der Farm ist ein gewisser A. Lloyd ernannt worden, dem für die Bewirtschaftung der Großfarm eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, da er früher in Illinois einem ähnlichen Unternehmen vorgestanden hat.

Ferner berichtete Col. Davidson von den ausgezeichneten Fortschritten, welche die Farmer an der Prince Albert Zweigbahn gemacht haben. Eine andere Großfarm in der Nähe von Davidson ist von einem S. G. Detson eröffnet worden. Derselbe hat auf seiner Farm einen Dampfplug und 80 Pferde. Außerdem befinden sich noch zwei andere Großfarmen, jedoch von geringerem Umfange, in derselben Gegend.

Diese Großfarmen gebrauchen besonders zur Erntezeit ein großes Dienstpersonal; für neu angelommene Emigranten ist die Gelegenheit günstig, dort Arbeit zu erhalten. Man kann gespannt darauf sein, mit welchem Erfolg diese Großfarmen bewirtschaftet werden.

Bisher haben alle derartigen Versuche im Nordwesten mit einem Fiasko geendet, doch stehen diesen neuen Unternehmungen reiche Geldmittel zur Verfügung, weshalb sie mehr Aussicht auf Erfolg haben. Und außerdem sind die Großfarmer „Dankes“. Zu wünschen wäre nur, daß sie dem Raubbau nicht zu sehr huldigen möchten.

Ernte-Ertrag des J. 1903 in den Territorien.

Nach dem offiziellen Bulletin der Territorial-Regierung.

Die Ackerbau-Abteilung der Territorial-Regierung hat den Schlussbericht über die Ernte des Jahres 1903 veröffentlicht. Die Statistik ist nach den Berichten der Dreschmaschinen-Besitzer zusammengestellt, welche nach einem Befehl verpflichtet sind, über die Dreschergebnisse genau Buch zu führen. Die Zahlen des Regierungsbuletins sind deshalb so zuverlässig, als es unter den Umständen möglich ist.

Der Gesamt-Ertrag an Weizen betrug 16,111,569 Bushel oder nur 600,000 Bu. weniger, als er im dem letzten am 1. September ausgegebenen Bulletin geschätzt wurde, trotzdem die Bitterung sehr ungünstig sich gestaltete. Andererseits überstieg der wirkliche Ertrag von Hafer die vorher gemachte Schätzung um 800,000 Bushel, und ebenso von Gerste um ungefähr 600,000 Bushel.

Unter den Weizen-Distrikten der Territorien weist der Distrikt Regina-Moose-Jaw den größten Durchschnittsertrag der letzten 6 Jahre auf; für diese ganze Periode beträgt der Durchschnittsertrag jenes Distriktes per Acker 22,10 Bushel.

Die im ganzen Gebiet der Territorien mit Sommerweizen eingesäete Fläche betrug 857,234 Acker und der Ertrag 16,029,149 Bushel. Durchschnittsertrag per Acker 19 Bushel. Der Durchschnittsertrag in den letzten sechs Jahren war 19,42 Bushel.

Eine Neuerung in dem diesjährigen Bericht ist die Rubrik: Winterweizen. Der Anbau desselben war in manchen

Gegenden ein beachtenswerter Erfolg. Das mit Winterweizen eingesäte Areal betrug 3,440 Ader; Gesamtertrag 82,420; Durchschnittsertrag per Ader 23,83 Bu., also 5 Bushel mehr, als vom Sommerweizen.

H a f e r: Eingesätes Areal 440,662 Ader; Gesamtertrag 14,179,705 Bushel; Durchschnittsertrag per Ader 32,17 Bu.

G e r s t e: Eingesätes Areal 69,667 Ader; Gesamtertrag 1,741,209 Bushel; Durchschnittsertrag 24,65 Bu. per Ader. Durchschnittsertrag in den letzten 6 Jahren 25,26 Bu. per Ader.

F l a c h s: Von einem 32,431 großen Areal wurden 292,853 Bu. geerntet, so daß der Durchschnittsertrag per Ader sich auf 9,03 stellt.

Für das Jahr 1904 wird das Ernteeareal auf 1,706,100 Ader geschätzt gegen 1,388,434 Ader des letzten Jahres, eine Zunahme von mehr als 300,000 Ader.

Das Territorial-Bulletin schätzt den Gesamtertrag Manitobas und der Territorien zusammen auf 56,228,437 Bushel Weizen, 47,215,479 Bushel Hafer, 10,448,461 Bushel Gerste und 857,292 Bu. Flach.

Die röm.-kath. Kirche im canadischen Westen.

Rev. Father S. LeDuc, O. M. I., von Edmonton, welcher kürzlich im Osten war, machte verschiedene interessante Mitteilungen bezüglich der Missionsarbeiten der röm.-kath. Kirche in Nordwesten. Er sagte: „Als ich in Edmonton ankam, war für ganz Alberta, ganz Saskatchewan, ganz Assiniboia nur ein Bischof und wir waren 9 Priester und 12 Schwestern. Wir hatten 5 Missionen mit Kirchen und 3 Schulen eingerichtet. Jetzt haben wir 2 Bischöfe und 2 Bischöfe; jetzt sind wir 120 Priester und Ordensgeistliche, mehr denn 200 Schwestern, welche verschiedenen Orden angehören; haben ungefähr 60 Missionen mit Kirchen, einige 70 Schulen, darunter 3 Industrie-Schulen für Indianer und ungefähr 40 Schulen für weiße Kinder. Auch haben wir ein College zur Heranbildung junger Leute für den Priesterstand. In dieser früheren Zeit waren vielleicht 4000 Katholiken, nun jedoch in allen Territorien 50,000. In der Edmonton-Kirche, woselbst ich Pastor bin, predigen wir in 6 verschiedenen Sprachen: Französisch, Englisch, Deutsch, Grec, Polnisch und Ruthenisch. (Alberta Herald.)

Ein Unterhaltungs-Abend im deutsch-kath. Männerverein.

Am Montag Abend veranstaltete der kürzlich gegründete deutsch-kath. Männer-Verein seinen ersten Unterhaltungs-Abend im Gemeinde-Schulhause an Selkirk Ave. Derselbe gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und alle Anwesenden schienen sehr befriedigt von den gebotenen Genüssen zu sein. Besonders gefiel die Aufführung des Stückes: „Die Kreierei“, Ritterspiel mit Gesang in fünf Akten nach der gleichnamigen Erzählung frei bearbeitet von Wilhelm Kaiser.

Die Rollen waren folgendermaßen besetzt: Arno, Ritter auf Lindenburg: Herr Albert Schweizer; Rosalinde, dessen Gemahlin: Fräulein Emma Puff; Edmund, Sohn des Ritters: Herr Mathias Hütter; Blanda, Tochter des Ritters: Fräulein Martha Puff; Arno, beider Diener: Herr Joh. Birckel;

Michel, Köhler: Herr Fr. J. Ernst; Grebel, Köhlersfrau: Fräulein Maria Hyster; Martha, Rosalindes Magd: Fräulein Vertha Puff;

Klaus, Müller: Herr Thomas Kornel; Hubertus, Arno's Freund: Herr Karl Runge;

Christian, Arno's Burgknecht: Herr Alf. Hornung;

Johem, erst Hanno's, dann Lubius' Flurschütze: Herr Herzog;

Hanno von Schroffened, Raubritter: Herr Joh. Jost;

Brumo, dessen Burgknecht: Fr. S. Klein; Ein Bogt auf Schroffened: Herr Weber; Fridolin, Verwandter von Michel und Grebel: Herr Schönhofer;

Mehrere Köche, Knappen und Knaoren. Es wurde gut und flott gespielt, und einige der Darsteller zeichneten sich noch besonders durch die treffliche Wiedergabe ihrer Rollen aus; am meisten Beifall erntete wohl Herr Ernst als Köhler Michel. Die Zuschauer tadelten denn auch nicht mit ihrer Anerkennung und jeder schied in dem Bewußtsein, einen schönen Abend verbracht zu haben und in der Hoffnung, bald wieder einmal an einem solchen Unterhaltungs-Abend teilnehmen zu können. Herr Pastor Cordes, welcher sich um die Einübung des Stückes besonders verdient gemacht hat, darf mit dem Erfolg des ersten Abends recht zufrieden sein.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

W.

und politischer sowie spekulativer Korruption. Obendrein gibt es eine Menge von Arbeiten, welche nur „Foreigners“ auszuführen bereit und vielleicht auch tauglich sind.

Huldigung der deutschen Katholiken an Papst Pius. — Eine Abordnung des Zentral Komites der Katholiken Deutschlands wird unter Führung des Grafen Clemens v. Droste-Bischoering sich nach Rom begeben, um im Auftrage der 50. Jubiläums-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Köln dem heiligen Vater die Huldigung der deutschen Katholiken darzubringen. Die Deputation wird voraussichtlich am Ostermontag von S. Heiligkeit empfangen werden.

Mariendom in Jerusalem. Bekanntlich erhielt der gegenwärtige deutsche Kaiser während seiner letzten Orientreise den Platz in Jerusalem, wo einer alten Ueberlieferung zufolge das Sterbehause der Mutter unseres Heilandes entstanden, vom Sultan zum Geschenk. Wilhelm der Zweite trat dann den Platz dem katholischen deutschen Palästinaverein ab, welcher darauf einen herrlichen Mariendom mit einem Benediktiner-Kloster nach den Plänen des Architekten Renard in Köln a. Rh. errichten läßt. Ein Pilger teilt nun dem Luzerner „Vaterland“ mit, daß dank der bisher in Deutschland und der deutschen Schweiz gesammelten Gaben von über 600,000 Mark dieser Dom immer höher emporsteige und die Krypta bereits seit Pfingsten für den Gottesdienst gebraucht werde. Im Jahre 1905 sollen die Kirche und die sie umgebenden Klostergebäude als großartiges Denkmal deutscher Glaubensstreu und Opferwilligkeit fertig stehen.

Mit der Einwanderung haben's die Nativisten in den Ver. Staaten wieder einmal gut vor. So hat der republikanische Abgeordnete Adams (Pennsylvania) im Kongreß eine Bill eingebracht, nach welcher die Zahl der Einwanderer, welche binnen einem Jahre in die Ver. Staaten eingelassen wird, nicht mehr als 80,000 betragen darf. In diese Zahl sollen jedoch die Einwanderer aus Canada, Mexiko und Cuba nicht eingerechnet werden. Die Bill bezieht sich auf alle Territorien, welche unter Jurisdiktion der Ver. Staaten stehen. Alle Einwanderer, welche die Zahl 80,000 übersteigen, sollen angehalten und nach ihrer Heimat zurückgeschickt werden!

Eineschauerliche Statistik. Die englische Zeitung „Daily Express“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Prozesse, die in England wegen Mißhandlung von Kindern stattgefunden haben. Die Ziffern rühren von der „Gesellschaft zum Schutze der Kinder“ her. Diese läßt im Durchschnitt 100,000 Kindern im Jahre ihre Hilfe angedeihen. Sie schätzt, daß von dieser Gesamtsumme ungefähr 3000 den Mißhandlungen unterliegen. Im Monat April schritt sie in 8727 Fällen helfend ein, im Juli in 10,298, im August in 8833 und im September in 9829 Fällen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1889 hat sie zusammen 911,019 Kinder unterstützt. Prozesse gegen Raben-Eltern strengte sie 1889 bis 1890 deren 3947 an wegen 7463 mißhandelter Kinder und 1902 bis 1903 34,946 wegen 95,560 mißhandelter Kleinen.

Luther Burbank in Santa Rosa, Cal., hat eine Kartoffel gezüchtet, die außen und innen gleich rot ist.

Queens Hotel

Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag

J. Zimmermann

Eigentümer, Rosshern, = A. W. C.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital... \$1,000,000 Eingezahltes Kapital... \$3,000,000 Reserve Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont. Gewährt Zinsen auf Depositionen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingelöst. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft. W. H. Hebbelwhite, Manager, Rosshern, N. W. T.

Stewart Heiz- und Kochöfen

sind die besten im Marke. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben Del. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen

Wiebe & Cyp, Rosshern, Sask.

Occidental Hotel

Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Tische Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. . . .

George Thompson,

Eigentümer, Rosshern, = A. W. C.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Russen verlieren noch ein Schiff durch eine Mine.—Der neue Flotten-Kommandeur jubelnd begrüßt.—Alexieff geht.

Auf dem Kriegsschauplatz war es während der vergangenen Woche verhältnismäßig still, wenigstens sind keine verbürgten Nachrichten über irgend welche bedeutende Ereignisse vom Kibel gemeldet worden. Eine Depesche meldet allerdings den Verlust von 7000 Japanern bei einem Landungsversuche an der Zalu-Mündung. Die Nachricht davon ist in St. Petersburg verbreitet, doch fehlen glaubwürdige Nachrichten darüber vollständig.

In Rußland beginnt man sich allmählich von der Betäubung zu erholen, welche in allen Kreisen des Volkes nach dem Untergange der Petropawlowsk herrschte. In den Kreisen der Regierung herrscht die größte Thätigkeit, um die Scharte wieder auszuweihen. Die Anschlagssäulen sind stets von einer großen Menschenmenge umlagert, obwohl nichts Neues gemeldet wird.

Neu ist nur, daß sich der Admiral Malaroff zur Zeit des Unglücks auf der Kommandobrücke befand. Das Schiff verschwand mit dem Bug voran in den Wogen und zwar in derselben Weise, wie es von Malaroff gelegentlich eines Vortrags an einem Model gezeigt worden war, als er auseinanderlegte, wie leicht bei den modernen Schiffen das Gleichgewicht gestört werde.

Ueber die Ursachen der Katastrophe herrscht noch immer Ungewißheit. Jeder hat seine Theorie, welche von andern bekämpft wird. Erst nach der Untersuchung des Schiffsbodens wird Bestimmtes festgestellt werden können.

Stryblow jubelnd begrüßt.

Als Admiral Stryblow, der zum Nachfolger des verstorbenen Admirals Malaroff ernannt worden ist, auf seiner Fahrt nach dem fernem Osten in St. Petersburg eintraf, war der ungeheure Znamenskiaplaz gegenüber dem Nikolausbahnhof mit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge gefüllt, welche die zahlreich aufgebotene Polizei nicht in Ordnung halten konnte. Die Menschenmassen durchdrangen den Kordon und rannten auf den Zug los. Als der Admiral seinen Wagen verließ, wurde er mit donnernden Hochrufen begrüßt, und aus der Menge trat ein barhäuptiges Bäuerlein hervor und überreichte Stryblow ein Bild mit der Unterschrift: „Die heilige Jungfrau in die Freude der Traurigen“, ein Bild, dem wunderthätige Kraft zugeschrieben wird. Das Bäuerlein gab dem Admiral ein Stück Brot und sagte, er begrüße ihn im Namen des gemeinen russischen Volkes, deren Hoffnungen auf ihn, den Helben des russisch-türkischen Krieges, ruhten. „Das Volk glaubt“, sagte der Redner, „daß Admiral Stryblow die Hoffnungen des Zaren und des Vaterlandes erfüllen und gleich dem Bilde der heiligen Jungfrau, den Traurigen Freude bringen wird, und zwar bald.“

Der Admiral war offenbar sehr gerührt und nahm das Bild mit den Worten an, daß er es als glückliche Vorbedeutung ansehe und während des Krieges stets bei sich haben werde. Er vertraue auf Gott.

Ein anderer Vertreter der armen Bevölkerung überreichte dem Admiral ein Bild des heiligen Theodosius, des Wunderthäters von Czerniakoff.

Als der Admiral in seiner Equipage abfuhr, folgten ihm donnernde Hochrufe. Bei seiner Ankunft im Hotel überreichte ihm ein Mädchen einen Blumenstrauß und nannte ihn den Retter des Vaterlandes.

Alexieff geht.

Statthalter Alexieff hat telegraphisch beim Zaren den Antrag gestellt, seines Amtes enthoben zu werden. Es heißt, daß eine Resignation angenommen worden ist. Ein Nachfolger des Vicekönigs wird wahrscheinlich nicht ernannt werden, da der Posten unter den vorliegenden Umständen seine Wichtigkeit verloren hat.

Die unmittelbare Ursache, welche den Vicekönig zu diesem Schritte bestimmte, ist die Ernennung Stryblows zum Nachfolger Malaroffs. Stryblow ist einer der bittersten Feinde und schärfsten Kritiker der Statthalter.

Wenn Alexieff seines Amtes entsetzt wird, würde dies keine Ueberraschung hervorrufen, denn der Zar hat seine Ansicht über ihn und Bezobrazoff, welcher stets zu Kriege hetzte, geändert; ihnen wird zugeschrieben, daß Rußland seinerzeit sein Versprechen, die Mandchurei zu räumen, nicht gehalten hat.

Uebrigens ist Stryblows Ernennung nicht der erste Schlag gegen die Autorität des Vicekönigs, denn schon als Malaroff ernannt wurde, erhielt letzterer vollständige Unabhängigkeit von allen Verfügungen des Statthalter. Der zweite Schlag war die Ernennung des Kriegsministers Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der mandjurischen Truppen, wodurch Alexieffs Thätigkeit auf die Zivilverwaltung beschränkt wurde. Dadurch allein schon hätte Alexieff erkennen sollen, daß sein Stern am Untergehen war.

Der letzte und empfindlichste Schlag gegen den übermächtigen Mann wurde durch die Ernennung des ihm feindlich gesinnten Stryblow ausgeführt; ja es heißt sogar, daß Alexieff nicht einmal antlich von der Ernennung desselben benachrichtigt worden ist, sondern die Thatsache erst durch die Preßdepeschen kennen lernte.

Noch eine Explosion.

Der Zar hat vom Statthalter am Sonnabend folgendes Telegramm erhalten:

„Ich habe Eurer Majestät zu melden, daß beim Minenlegen eine Dampfmaschine in die Luft geflogen ist, wobei Leutnant Pell und 20 Mann getödtet worden sind.“ Die Nachricht hat die gedrückte Stimmung, die in der Hauptstadt herrscht, noch vermehrt.

Appendicitis, diese allgemein bekannte und vielgefürchtete Entzündung des Blinddarms, die einen beinahe epidemischen Charakter zeigt, ist Gegenstand einer Diskussion in der Medizinischen Akademie in Paris gewesen, wobei das merkwürdige Faktum konstatiert wurde, daß in übermäßigem Fleischgenuß die wahre Ursache des Uebels zu suchen ist. Es wurde nachgewiesen, daß Appendicitis weit seltener auf dem Lande, weil die Landleute hauptsächlich auf Mehlspeisen angewiesen sind. Am verbreitetsten ist die Krankheit in England, das sich vorzugsweise von Beefsteaks und „Roasts“ nährt, und in den Ver. Staaten ist sie so häufig geworden, daß ein Arzt in Philadelphia, Dr. Deavers, in einem Jahre, von September 1902 bis September 1903, 500 Appendicitis-Operationen vorgenommen hat.

Probe-Nummern

des „St. Peter's Vote“ werden zu jeder Zeit gratis versandt.

Wenn jemand einen neuen Leser gewinnen möchte, so kann dies leichter geschehen, wenn er uns vorerst dessen genaue Adresse einwendet u. mehrere Probe-Nummern senden läßt.

Eine Postkarte ist genügend für drei oder mehr Adressen.

Heimstätte-Bedingungen.

Alle nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Regierungsländereien, mit Ausnahme von 8 und 9, können von irgend einer Person, das Haupt einer Familie bildend, oder Männliche über 17 Jahre alt zu der Größe von einer Viertel-Sektion von 160 Acker aufgenommen werden.

Einschreibung.

Einschreibungen können persönlich in der Lokal-Land-Office für den Bezirk, oder auf Applikation an den Minister des Innern, Ottawa, oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg, oder an irgend einen Dominion-Land-Agenten durch einen Bevollmächtigten gemacht werden. \$10 Einschreibe-Gebühren für eine gewöhnliche Verschiebung, für Ländereien aber die schon einmal aufgenommen, eine Extra-Gebühr von \$5 oder \$10 wird verlangt für Annullierungs- und Inspektors-Gebühren.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Ein Ansiedler, dem eine Einschreibung für eine Heimstätte bewilligt ist, muss in Uebereinstimmung mit dem Dominion Lands Act und seinen Zusätzen die vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, unter einem der folgenden Pläne:

1. Wenigstens 6 Monate wohnen auf und Bearbeitung von dem Lande in jedem Jahre während eines Zeitraumes von drei Jahren.
2. Falls der Vater (oder die Mutter, falls der Vater gestorben) von irgend einer Person, berechtigt zur Einschreibung auf einer Heimstätte unter den Vorschriften dieses Gesetzes, auf einer Farm wohnt, die in der Nähe des Landes liegt, das von solcher Person als Heimstätte aufgenommen wurde, so können die Vorschriften bezüglich des Wohnens vor der Erlangung des Besitztitels dadurch erfüllt werden, indem solche Person bei seinem Vater oder seiner Mutter wohnt.
3. Falls ein Ansiedler sein Patent für seine erste Heimstätte, oder ein Certificate für die Ausstellung solcher Patente, gegengezeichnet, in der Weise wie vorgeschrieben von diesem Gesetze, erhalten hat und Einschreibung auf eine zweite Heimstätte erhalten, können die Vorschriften dieses Gesetzes bezüglich des Wohnens vor Erhalt des Besitztitels durch das Wohnen auf der ersten Heimstätte befriedigt werden.

Applikation für Patente.

kann am Ende der drei Jahre gemacht werden an den Lokal-Agenten oder den Heimstätten-Spektoren, falls an letzteren, ist eine Gebühr von \$5 zu entrichten. Vor Einreichung der Applikation für Patent muss der Ansiedler sechs Monate vorher an den Commissioner der Dominion-Ländereien, Ottawa, schriftliche Notiz von dieser seiner Absicht geben.

Auskunft.

Einwanderer können in jeder Dominion-Land-Office kostenfrei erhalten Auskunft über freie Ländereien, Rat und Hilfe, um passende Ländereien zu bekommen, volle Auskunft bezüglich der Land-, Holz-, Kohlen- und Mineralien-Gesetze, und Auszüge der Bedingungen, oder auf Anfrage an den Sekretär, Department of the Interior, Ottawa, oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg.

frei von Zoll sind:

Kleidungsstücke, Haushaltungs-Möbel, Bücher eines Professionisten, Geräte und Handwerkszeug von Professionisten, welche der Ansiedler innerhalb von 12 Monaten vorher in wirklichen persönlichen Gebrauch genommen hat, und andere Sachen, die für den persönlichen Gebrauch des Ansiedlers oder seiner Familie bestimmt sind, wenn diese Sachen innerhalb zweier Jahre, nachdem der Ansiedler beiseite und dürfen nicht veräußert werden innerhalb zweier Jahre. Ansiedler können 1 Pferd oder Rindvieh für jede 10 Acker und 1 Schaf oder Schwein für jeden einen Acker oder im Verhältnis von jedem, nicht 10 Pferde oder Rindvieh, und 100 Schafe oder Schweine für 4 Section übersteigend und nicht mehr wie für 20 Acker, zollfrei einbringen. Zoll an über 20 Acker, Rindvieh, Schaf, und Pferde 20 Prozent vom Wert, 1/4 Cents der Pfund an Schweinen

Rosthern-Marktbericht.

Weizen, No. 3 Northern	64c
Weizen, No. 4 Commercial	54c
Futter	25-35c
Flachs	58c
Gerste	30c
Hafers	30c
Kartoffel	40c
Butter	20c
Eier	25c
Schweine, geschlachtet	06c
Rindvieh	04c

Winnipeg-Marktbericht.

Weizen	85 1/2 c
Hafers	36c
Gerste	43c
Speis	25c
Mele, per Tonne	\$ 18
Heu, gepreßt, per Tonne	\$ 12
Kartoffel	75c
Butter	17-22c
Eier	26-30c
Rindvieh, per Pfd.	3-4c
Milchkuhe	\$ 35-55

Zugelassen ein hellbrauner Ochs mit einem Strid und einer Glode um den Hals; kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Unkosten bei mir abgeholt werden.
Chas. A. Schmidt,
Sec. 20, T. 37, R. 22, B. 2. W.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie
Wein, Ciqueur, Branntwein, Whiskey etc.

Verkauf in Engros und Detail, Pint-, Quart- und Gallonenweise. Kein Gläser-Ausverkauf. Für Leute, die aufs Land fahren, die beste Gelegenheit, ihren Bedarf an reinen, stärkenden Getränken einzukaufen.

Ferner bringe ich meine guten

Pfeifen, Tabak und Cigarren

in empfehlende Erinnerung.

WM. RITZ, Rosthern.

Gegenüber dem Bahnhof.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Lohle, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Meat Market.

Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherte Schinken, feinste Würst, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landsucher können auf Wunsch gekochten Schinken haben. — Beste Bedienung zugesichert.

Valentin Gerhardt,

Rosthern, Saskatchewanstrasse, in der Nähe von Queens Hotel.

CHINA HALL.

Frische Groceries, Kaffee, Zucker usw. stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten. —

W. G. Anruh,

Eng Straße,

Rosthern, N. W. T.

Neuestes Eisenwaren-Geschäft

in Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengeräte, Handwerker-Gerätschaft, Öl und Farben. — Bevor Ihr kauft, erkundigt Euch bei uns über die Preise von Rägeln und Zaundraht. Achtungsvoll

Kehler & Abrams, Rosthern, Sask.